Johann J. Honegger

Meine Träume

(1852)

O rissen sie mich nicht aus meinen Tempeln,
da Weihnachtlichter flammend stehn!
O ließen sie mir meine Traumgestalten,
da blitzend die Gewande weh'n!

5 Da schreit' ich auf der hohen Gletscher Eise;
die Gipfel liegen ernst und groß.
Ich fasse mir der Abendröte Glut
und Morgenwolken in den Schooß.

10 Da sitz' ich an des Aetna Flammenkrater.
Im schwarzen Schlunde dröhnet's schwer;
tief unten wiegen sich Orangenhaine;
ein müder Löwe schläft das Meer.

15 Ich fliehe mit dem Samum durch die Wüste;
den Sand die rote Sonne sengt;
in der Oase Antilopen schlummern;
an's Wasser die Gazelle sprengt.

20 Ich wandle durch Palmyra's stumme Trümmer
und alte Lieder wachen auf.
Die Pracht zerfiel. In tiefem Sinnen stütz' ich
mich auf zerschlag'ner Säulen Knauf.

Ich lege mich in der Sawanna nieder.
Im Seewind schwankt das hohe Rohr.

Bananen saugen Licht, doch trauernd kündigt
die Nacht der Ziegenmelker Chor.

25 Ich tauche mich in blauer Meere Fluten.
Da liegt kristallen ein Palast,
und bunte Lichter hüpfen leicht, und kosend
die Fee mich in die Arme faßt.

30 Auf feurigem Kometenschweife flieg' ich
und Schwerter zucken blutigrot.
Ein Brennen gilt's und ein vernichtend Schlachten,
die Losung ist der bleiche Tod.

35 O könnten schweifen hoch und frei die Bilder
im ungemess'nen Weltenraum!
Mit Feuersäulen zög' ich durch die Wüste
und stürbe — selbst ein wilder Traum. —

Textnachweis:

J. J. Honegger, *Herbstblüten. Lyrische Gedichte*, Band II, Zürich 1852,
S. 140–142.